

VORWORT

Seit der sogenannten »Flüchtlingskrise« im Jahr 2015 besteht in Deutschland ein erhöhter Bedarf an sprachunabhängigen Kommunikationsmitteln. Piktogramme haben sich bereits überall dort als unverzichtbar erwiesen, wo sich Menschen über kulturelle und sprachliche Grenzen hinweg begegnen.

Die Arbeit befasst sich mit der Bedeutung und dem Ursprung von Zeichen und Piktogrammen, analysiert Herausforderungen in der Flüchtlingsarbeit und bietet mit einem Piktogrammsystem für das Jobcenter [Musterstadt] einen Lösungsansatz. Ziel ist es, mittels kulturneutraler und sprachunabhängiger Begriffsvisualisierungen die Verständigung zwischen Geflüchteten und Jobcenter-Mitarbeiter zu erleichtern. So können Sprachbarrieren abgebaut und die Lebensumstände Geflüchteter in Deutschland verbessert werden.

Das Zeichensystem »Sprachlos« unterscheidet dabei zwei Arten von Piktogrammen: Basispiktogramme, welche aufgrund ihrer Einfachheit in einem Bildzeichen dargestellt werden können, und additive Piktogramme, bei denen es einer Kombination mehrerer Bildzeichen bedarf. Die Basispiktogramme bilden dabei die einzelnen Wörter, die zusammen mit anderen Piktogrammen zu Sätzen einer Bildsprache kombiniert werden können. Die Piktogramme wurden auf Basis konsistenter Gestaltungsmittel konstruiert und von Geflüchteten auf ihre Verständlichkeit getestet.

Beim Lesen wird Ihnen die Stadt [Musterstadt] begegnen. Die Bezeichnung Musterstadt steht in dieser Arbeit stellvertretend für eine Stadt in NRW. Außerdem werden Sie die Namen [Mustermann], [Musterfrau] vorfinden. Die Namen von Stadt und Personen wurden aus Gründen des Datenschutzes anonymisiert.

Zur besseren Lesbarkeit werden in dieser Arbeit personenbezogene Bezeichnungen, die sich zugleich auf Frauen und Männer beziehen, generell nur in der im Deutschen üblichen männlichen Form angeführt, also z. B. »Teilnehmer« statt »TeilnehmerInnen« oder »Teilnehmerinnen und Teilnehmer«. Dies soll jedoch keinesfalls eine Geschlechterdiskriminierung oder eine Verletzung des Gleichgrundsatzes zum Ausdruck bringen.

Unter <https://www.buechner-verlag.de/wp/wp-content/uploads/2019/11/sprachlos.pdf> finden Sie das im Buch vorgestellte Piktogrammsystem, das Design Manual, das Erklärvideo und diverse Vorlagen zum Download.

1. EINLEITUNG

1.1 MOTIVATION

¹ Vgl: <http://www.designmadein-germany.de/2011/53516/>, Stand: 21.06.2018

Designer gestalten niemals für sich selbst, sondern stets für andere¹ und somit die Umgebung ihrer Mitmenschen. Daraus ergibt sich eine soziale Verantwortung für Designer. Sie können die Gesellschaft mitgestalten und dadurch sozialen Mehrwert generieren. Dieses Bedürfnis zur Mitgestaltung liegt auch der vorliegenden Arbeit zugrunde.

² Vgl. King/Krüger: 2013: 1

Dabei macht sich insbesondere der Kommunikationsdesigner die Stärke von Bildern zunutze, welche für Anschaulichkeit und Übersichtlichkeit in einer komplexer werdenden Welt sorgen. Denn dort, wo Übersicht abnimmt, wächst der Bedarf an visueller Orientierung, und nur da, wo Übersichtlichkeit gegeben ist, fühlen sich Menschen wohl.²

³ Vgl. Heimann/Schütz 2017: 54

Der Psychologe Frank Keil konnte nachweisen, dass die Merkfähigkeit von Bildern höher ist als die von Texten.³ Grafiken lassen beispielsweise Komplexes durch Abstraktion übersichtlich und verständlich werden. Der renommierte Medientheoretiker Marshall McLuhan erklärte dabei die visuelle Sprache als Esperanto, also als Weltsprache, die jedem Menschen zu Verfügung stehe⁴, und machte dadurch die immensen Fähigkeiten von Bildzeichen deutlich.

⁴ Vgl. Annink/Bruinsma, 2008: 140

⁵ Def. Piktogramm: »Bilddarstellung. Isotype. Ein ikonisches Zeichen, das komplexe Sachverhalte nicht durch Worte oder Laute, sondern durch visuelle Bedeutungskomplexe darstellt.« (Abdullah/Hübner 2005: 11)

⁶ Vgl. Christian 2017: 25

⁷ Es gibt ca. 7000 Sprachen weltweit und unzählige Dialekte. (vgl. Annink/Bruinsma 2008: 25)

⁸ Leitsatz von Otto Neurath, Erfinder des 1936 entwickelten Bildsprachensystems ISOTYPE (International System of Typographic Picture).

⁹ ISOTYPE sollte auch den Menschen außerhalb des Bildungsbürgertums Zugang zur Bildung verschaffen und ihnen dadurch die Möglichkeit geben von den neuen Erkenntnissen der Wissenschaft und dem Potenzial der Industrie zu profitieren. (vgl. Annink/Bruinsma 2008: 60)

Dieses Potenzial der Bildzeichen lässt sich bei der Bewältigung aktueller Herausforderungen in einer sich globalisierenden Welt zunutze machen. Der Einsatz von Piktogrammen⁵ hat sich dabei etwa in Gebrauchsanweisungen weltweit erhältlicher Produkte, in User-Interfaces oder als Bestandteile von Wegeleitsystemen an Flughäfen und Bahnhöfen etabliert. Sie schaffen überall dort Übersicht, wo sich Menschen unterschiedlicher Sprachen und Kulturen zusammenfinden.⁶ Als Bild Darstellungen ist ihnen eine sprach- und schriftunabhängige Kommunikation inhärent. Das heißt, sie können sowohl von Menschen unterschiedlicher Sprachen⁷ als auch von Analphabeten oder Taubstummen verstanden werden. Um es mit den Worten Otto Neuraths auszudrücken: »Words (which not everyone can read) divide, images (which can be understood by all) unite«^{8,9}